

Projekt wird zum bundesweiten Vorbild

ZAG feiert Erfolg des gemeinschaftlichen Wohnkonzepts

Von unserem Mitarbeiter
Mario Beltschak

Mit einem Volkshochschulkurs über das Wohnen im Alter hatte alles im Jahr 1998 seinen Anfang genommen. „Da fand sich damals eine Gruppe von Frauen, die die Idee vom Wohnen in der Gemeinschaft sehr gut fanden“, erinnert sich Herma Schendel. Sie gründeten ein Jahr später den Verein Zukunft alternativ gestalten (ZAG), dessen Vorsitzende Schendel inzwischen ist. Der Verein feierte gestern nicht nur sein zehnjähriges Bestehen, sondern vor allem auch den Erfolg des Wohnprojekts Hofgarten. In der Kaiserallee 27a erfüllen neun ältere Frauen die Idee mit Leben, die ursprünglich zur Vereinsgründung führte.

In dem leuchtend roten Gebäude hat jede Frau ihre eigene Wohnung. Dennoch steht die Gemeinschaft im Vordergrund. Die Bewohnerinnen unterstützen sich untereinander und teilen gemeinsame Interessen. Bevor es so weit

war, galt es jedoch einige Hürden zu nehmen. „Die Frauen haben viel Mut bewiesen, ein solches Projekt anzugehen“, betonte Heinke Salsch, die mit dem Vorhaben von ZAG als Baubürgermeisterin konfrontiert war. „Und es war schon früh klar: Sie geben nicht nach.“

Denn obwohl zunächst kein geeigneter Bauplatz für das gemeinschaftliche Wohnhaus gefunden wurde, die Frauen nicht kaufen, sondern lediglich mieten wollten und am Ende auch einige Nachbarn auf dem Gelände in der Kaiserallee Probleme bereiteten, wurde das Projekt nicht auf Eis gelegt. Ein Umstand, von dem letztlich nicht nur die heutigen Bewohnerinnen profitierten.

„Es gab Synergieeffekte für die komplette Weststadt“, freute sich Herbert Wolz vom Stadtplanungsamt rückblickend. Durch das Haus erhielt auch der Bauhof des Hochbauamtes, der zuvor auf dem Gelände angesiedelt war, eine neue Unterkunft. Dadurch konnten öffentliche Stellplätze in der Weststadt entstehen. „Das wiederum führte zu einem Spiel-

platz“, so Wolz. Daraus resultierte letztlich die Einrichtung eines Jugendtreffs in dem Stadtteil. Die Idee der Frauen zog aber nicht nur in der Fächerstadt ihre Kreise. Denn das inzwischen mehrfach preisgekrönte Haus in der Kaiserallee wurde zum Vorbild für ähnliche Projekte in Heidelberg, Mannheim oder Ulm. „Inzwischen kommen Besucher aus ganz Deutschland und werden vom ZAG-Virus infiziert“, zeigte sich Alexander Grünwald begeistert. Der Geschäftsführer der „Bauwohnberatung“ war ebenfalls entscheidend am Projekt beteiligt.

Bauunternehmer Stefan Bayerl, der letztlich für die Verwirklichung sorgte, sprach von einem Wohnkonzept gegen die Vereinsamung. Die Baukosten in Höhe von drei Millionen hätten sich ohne Zweifel ausgezahlt. Weil das Modell zudem Schule machte, wolle eine ZAG-Gruppe in Ettlingen nachziehen.



AUF GEMEINSAMES WOHNEN im Alter setzen die Frauen aus dem Verein Zukunft alternativ gestalten (ZAG) um die Vorsitzende Herma Schendel (Dritte von rechts).
Foto: jodo

Michael Andritzky
Alexander Grünwald
Berta Heyl

Telefon 0721 (59 727.18)
Telefax 0721 (59 727.70)

e-Mail
kontakt@bedandroses.de

Internet
www.bedandroses.de

Michael Andritzky
Alexander Grünenwald
Berta Heyl

Telefon 0721 (59 727.18)
Telefax 0721 (59 727.70)

e-Mail
kontakt@bedandroses.de

Internet
www.bedandroses.de



ZAG steht für „Zukunft alternativ gestalten“ und für das Wohnprojekt im

Würdevoll wohnen dank Frauenpower

Hofgarten an der Kaiserallee. ZAG könnte aber auch ein bisschen dafür stehen, dass die Gründungsmitglieder des Vereins „auf Zack“ sind. Denn ohne deren Elan und Mut wäre die Idee des gemeinschaftlichen Lebens im Alter wohl irgendwann versandet. Daran zweifelte letzte Woche keiner der ZAG-Mitglieder und Projektunterstützer bei ihrem Rückblick anlässlich des zehnjährigen Gründungsjubiläums.

Mit Unterstützung der BauWohnberatung Karlsruhe (BWK), die mit den sieben ZAG-Frauen plante, der Stadt, die unter anderem das Grundstück zur Verfügung stellte, und der Bayerl Baukonzept GmbH als Bauträger nahm das Wohnprojekt nach der im Herbst 1999 erfolgten Vereinsgründung Formen an. Es entstanden 16 individuell gestaltete Eigentumswohnungen, barrierefrei über Aufzug und Laubengang zugänglich. Die Hälfte hat der Verein gemietet. 2004 war Einzug der ersten ZAG-Bewohnerinnen. Momentan leben neun ZAG-Frauen unter einem Dach – gemeinsam, aber eigenständig – und sind höchst zufrieden mit ihrem Zusammenleben und „ihrem“ Haus.

Die Wohnprojekt-Gruppe ist aus einem Seminar an der Volkshochschule zum Thema Wohnen im Alter entstanden. „Das machen wir auch“, habe man sich damals gesagt, so die heutige ZAG-Vorsitzende Herma Schendel. Problem: Woher ein Grundstück nehmen? Begeisterung kam zunächst nicht auf, als

die Stadt das Areal des ehemaligen Bauhofs vorschlug, welches mit einem

Hütten-Sammelsurium aufwartete. „Es war sicher nicht ganz einfach mit uns“, bekannte Schendel. Von Anfang an mit dabei war Alexander Grünenwald von der BWK. Er habe, so Schendel, ihnen immer wieder die Vorzüge des Platzes erläutert, „mitten in der Stadt, die Apotheke gleich um die Ecke...“. Auch die damaligen Baubürgermeisterin Heinke Salisch wurde durch ihn zur überzeugten Verfechterin der Idee: „Sie sind beim ‚würdevollen Wohnen im Alter‘ eine Speerspitze gewesen.“ Weil die besondere „Damen-WG“ nicht kaufen, sondern mieten wollte, musste dann Stefan Bayerl zunächst einige Überzeugungsrounds drehen, bis er Käufer für die ZAG-Wohnungen fand.

Viel Frauenpower sei hier am Werk gewesen, lobte Kerstin Safian vom Seniorenbüro der Stadt Karlsruhe: „Selbstverwaltung und Miteinander ist auch für uns ein wesentlicher Eckpunkt in der Sozialplanung bei der älteren Generation.“ Die Bebauung des ehemaligen Bauhof-Areals setzte mehrere für das Sanierungsgebiet Weststadt gewünschte Veränderungen in Gang, so ein weiterer Projekt-Begleiter, Herbert Wolz vom Stadtplanungsamt: Neben dem innovativen Wohnprojekt wurden öffentliche Stellplätze geschaffen, was dem Spielplatz an der Mondstraße Raum für eine Erweiterung brachte und letztlich auch die Umnutzung einer Kneipe zum Jugendtreff Weststadt beförderte.

-rie-/Foto: ZAG